

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,20 Mk., mit Beifügung 1,22 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gepaltene Annoncenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Werbende in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für reichhaltige und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Sach wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Veränderung nicht gestattet.

Nr. 24.

Freitag, den 9. April 1909.

149. Jahrgang.

Die nächste Nummer des „Kreisblattes“ erscheint am Sonnabend, den 10. April, nachmittags, zur gewohnten Stunde.

In das Handelsregister A. Nr. 61 ist bei der Firma **Th. Grote** in Merseburg heute eingetragen: Dem Ingenieur **Walter Grote** in Merseburg ist Procura erteilt.

Merseburg, den 3. April 1909. (785)
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

In das Handelsregister A. Nr. 170 ist bei der Firma **Friedrich Schulze** in Merseburg heute eingetragen: Dem Kaufmann **Hodo Borgkitt** in Merseburg ist Procura erteilt, die Procura des Kaufmanns **Willy Köntig** ist erloschen.

Merseburg, den 3. April 1909.
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

§ 2 der **Grundsteuer-Ordnung** der Stadtgemeinde Merseburg vom 4./14. Dezember 1908 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Grund des Beschlusses der städtischen Behörden vom 4./26. Januar 1909 für das Steuerjahr 1909 die Grundsteuer nach einem Satze von drei von jedem Tausend Mark des gemeinen Wertes erhoben wird. Die Erhebung von 1909/10 der städtischen Grund- und Gebäudesteuer kommt hierdurch in Fortfall.

Merseburg, den 6. April 1909.
Der Magistrat. (728)

Um Karfreitag.

In der stillen, ersten Woge — der erste Tag, „aller Tage trübster“, wie ihn die Heland-Dichtung nennt, das ist der Tag des

Kreuzes, der Karfreitag, Golgatha! Auch dem allermodernsten Menschen ist das ein Ton, den man nicht aus der Welt schaffen kann. In Gerhart Hauptmanns „Wesentliche Worte“ stehen die Verse: „So aber treten alle wir ans Kreuz und, noch in Ebnen, jubeln wir hinan, wo endlich, durch der Sonne Kraft erlöst, der tote Seland seine Gläuter regt und straßend, lachend, ewiger Jugend voll, ein Jüngling, in den Maizen niedersteigt“... Golde, löse Klingklang-Poesie mit faustisch-märchenhaften Träumereien. Was hat man davon, wenn das wirkliche Leben am Menschen zerrt und zauft? Wo ist die erlösende Sonnenkraft, wenn trotz aller hochtönenden Worte das Dasein allmählich gemährt und im Tode zerbrochen wird? Menschliche Weisheit grüßelt auf tausend Wegen nach dem Sinn und Wert eines Lebens, das Schopenhauer mit grimmigem Pessimismus ein langsames Sterben nannte. Und das Vergehen, das unerbittliche Vorübergehen alles menschlichen Wollens und Könnens, löst das nicht grauenvolle Jurgangsfähle aus?

Da war eine Sterbestunde auf Golgatha. Ein Mann voll Blut und Wunden erlitt den qualenreichen Kreuzestod. Und er jammete nicht über ein verlorenes Leben. Er haberte nicht mit Gott, und eine Sackreue gegen seine Feinde kam auch nicht über seine Lippen. Freundlich vergehend und friedlich gottergeben ging er dahin, ein Sterbender mit der Siegerlösung: „Es ist vollbracht! Christi Tod — unser Leben! So bekenn' die Karfreitagsglaube. Eine Parodie für den bloßen Verstand, eine wundervolle Geis- und Gedankensucht für die nach der Erlösung schreiende Seele. Wer das leichfertige als kirchliche Dogma abtun will, der verläßt den unendlichen Segensstrom, der wirklich und tatsächlich von jenem Kreuze ausgegangen ist. Mit dem Kreuzestage — für den Kreuzigten! Nur so erklärt

sich das frohe und tapfere Sterben der Märtyrer. Nur so konnte es zu einer sieghaften Weltmission ardet kommen. Nur so ist's auch heute noch ungezählten, sorgenden, irdenden Menschenkindern möglich zu arbeiten, zu kämpfen, zu leben.

Karfreitag hat nach Wolframs grandiosen „Parzival“ eine „Mime“, die wir uns zum „Ziele“ nehmen sollen. Heilandsliebe straßt von Golgatha. Wir aber haben zu danken, und dieser Dank soll ein bewußtes, starkes Glaubensleben sein. Das mag nicht immer leicht sein in einer Zeit, die den kirchlichen Glauben vielfach als eine bloße phylogenetische Rückständigkeit betrachtet. Aber gerade der wirkliche Karfreitagsglaube weiß, daß er über dem Wirrwarr der Zeiten steht, — daß er seine letzte und höchste Kraft aus Gottes Erbarmen hat.

Beamte und Nachlasssteuer.

Berlin, 7. April. Zu einer Kundgebung der Beamtenvereine zuzunehmen der Nachlasssteuer kam es in einer Versammlung der Vorstände der Beamten-Vereine Groß-Berlins in den Germania-Sälen. In scharfen Worten verurteilten die Redner die Haltung der Agrarier, die in diesem Falle das Wohl des Vaterlandes kleinlichen persönlichen Vorteilen opferten. Die Beamtenvereine hätten bisher stets in ihrer überwiegenden Mehrzahl treu zur konservativen Partei gestanden, lasse diese aber die Regierung in der Frage der Nachlasssteuer im Stich und verbinde sich mit den Gegnern, um alle Steuern der breiten Masse des Volkes aufzubürden, so würden die Beamten sich von ihr abwenden. Die Nachlasssteuer sei die Forderung des Tages und müsse als gerechter Ausgleich zu den indirekten Steuern eingeführt werden. Die Versammlung beschloß, für Sonntag, den 18. April, eine öffentliche Versammlung aller Beamtenvereine Deutschlands nach Berlin

einzuuberufen, um zur Frage der Reichsfinanzreform, insbesondere zur Nachlasssteuer, Stellung zu nehmen.

Danzig, 7. April. In der heutigen Vollversammlung der westpreussischen Landwirtschaftskammer wurde mit allen gegen acht Stimmen eine Resolution angenommen, die sich gegen jede Erbschaftsteuer erklärt, soweit Ehegatten und Kinder in Frage kommen, dagegen eine erbzinsfreie, immobilienlose, Wertzuwachs-, Einkommen- und den Kaffeegeld empfindet.

Berlin, 7. April. Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte erläßt eine Erklärung, worin er die Aufrechterhaltung seines abgeleitenden Standpunkts gegenüber der Nachlasssteuer erklärt.

Köln, 7. April. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz nahm in ihrer heutigen außerordentlichen Generalversammlung, der auch die Regierungspräsidenten von Köln, Bonn und Düsseldorf anwesend waren, eine Entschließung gegen die Einkommensteuer vor, in der auf das entschiedenste gegen die Steuer protestiert wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Geh. Rats von Valentini.

— Aus Standesherzogtum und Titelverleihungen will die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung der neuen Stempelsteuernolle höhere Beträge erzielen. Sie schlägt folgende Steuerfüße vor: Für die Verleihung der Herzogwürde 10 000 Mark, für die Verleihung der Fürstentwürde 6000 Mark, der Grafenwürde 3600 Mark, der Freierherrenwürde 2400 Mark, des Adels

Maren Erichsen.

10. Roman von F. Jodis.

„Ich sehe, Sie wollen ein Bad nehmen“, bemerkte er, als er das Bündel in Almuths Händen sah. „Es ist ein herrliches Veranlassen heute, die Wellen überfluten den Badesteg und die Strömung ist reizend. Ich werde unterdessen mit Ihrer Erlaubnis einen kleinen Imbiss bestellen. Was befehlen Sie?“

„Aber, Herr Doktor! Nein, bemühen Sie sich nicht. Unter keinen Umständen“, wehrte Maren verlegen ab.

„Wenn Sie mich ernstlich böse machen wollen, gnädiges Fräulein, so beharren Sie auf Ihrer Weigerung.“

„Aber, Maren“, schmeichelte Almut, „wir wollen doch nicht hungrig nach Heilstropf zurückgehen.“

„Um neun Uhr erwartet uns der Onkel.“

„Gut, meine Damen, bei dem Winde sind Sie nach einer Stunde Fahrt zu Hause, obgleich Sie tüchtig kreuzen müssen. Wenn ich raten darf, nehmen Sie jetzt Ihr Bad. Auf Wiedersehen auf der Terrasse.“

Hans Oluf setzte richtig seinen Willen durch. Ein einfacher, aber kräftiger Imbiss harrte der Schwefeln, als sie erlöst und hungrig vom Bade eintraten, und sie tafelten fröhlich zusammen. Nachher gingen sie zum Strande und wanderten am Meere hin und

her, bis sie, müde geworden, sich auf die dicken Seegraspolster setzten, die die Flut aus Land getragen hatte. Nun hielt Almut es an der Zeit, auf Umwegen auf ihr Ziel loszusteuern.

„Wie entzückend Nord vor uns liegt“, begann sie und deutete auf die lange Insel, die in ihrer ganzen Breite vor ihnen lag. „Dort drüben weit hinter Nord liegen nun Dänemarks Inseln; sie locken und winken und dennoch waren wir noch niemals drüben. Es ist schon lange meine Sehnsucht, Faens oder Svendborg zu sehen.“

„Mit Ihrer Erlaubnis“, können Sie solche Seereisen allerdings nicht machen, Fräulein Almut.“

„Ich würde es schon wagen, aber Onkel hat es streng verboten.“

„Die dänischen Inseln sollen wunderschön sein“, fiel Maren ein.

„Es sind paradiesische Eilande, wenn die Sonne über ihnen liegt“, stimmte der junge Arzt bei. „Aber ich begreife nicht, daß Sie noch nie die Gelegenheit, hinüberzufahren, benutzen haben, meine Damen. Sie haben es doch so bequem. Am Donnerstag macht der „Falk“ wieder eine seiner wetteilen Sommerfahrten, die diesmal nach Svendborg geht. Ich bin natürlich dabei, wenn nicht ein Schwerekranker meiner bedarf.“

„Aha, nach Svendborg? Maria Coers sagt, es sei himmlisch dort“, rief Almut.

„Dann schließen Sie sich doch den Wilsbyer Herrschaften an“, schlug Falkner vor.

„Der Onkel erlaubt es nicht“, warf Maren ein.

„Würde es Ihnen Freude machen?“ fragte Hans Oluf und blickte dem jungen Mädchen ernst forschend in die dunklen Augen.

Eine tiefe Röte zog über das bleiche Gesicht, doch entgegenetzte Maren in ihrer ruhigen Weise: „Meine Wünsche sind nicht maßgebend, Herr Doktor; ich falle dem guten Onkel nicht gern lästig.“

„Da hören Sie es selbst, Herr Doktor, Maren wird sie nie etwa bekämpfen. In milder Resignation lebt sie als Nonne dahin und kuddelt, als wolle sie Professor werden.“

Keiner sah den Flammenzweig, der bei diesen Worten unbedachtend Indistinktion aus Marens Augen brach. Von milder Resignation war ihnen auch nichts eigen. Faß fielen die schweren Lider wieder über die schönen Augen und hinter langen Wimpern wohl behütet, lag im Schatten verborgen, was aufbrausend aus gehemter Tiefe emporgetraut war.

Leichmütig hörte Maren dem fröhlichen Wortgeplänkel der beiden zu.

„Sie haben sich wohl nie mit viel Kopfzerbrechen aufgehalten, Fräulein Almut?“ zerrte Hans Oluf.

„Nein, wozu auch? Glauben Sie nicht, daß ich auch ohne dieses durchs Leben komme?“

Almut warf den Kopf hoch und sah den Arzt herausfordernd an.

„Ich wage sogar die Behauptung, daß nie-

mand Sie auf die Probe stellen wird. Ihre Vagen wird den gelehrtesten Herrn aus dem Konzept bringen, und um dieses Baden wieder einmal für längere Zeit zu hören, werde ich alle Mittel in Bewegung setzen, um auch gegen Fräulein Marens Willen aus Hagen beider Gesellschaft bei der Svendborger Fahrt zu sichern. Die Wilsbyer Herrschaften tun mir schon etwas zu Gefallen.“

Almut flachte in die Hände wie ein echtes Kind und tanzte ausgelassen davon. In diesem Augenblicke dachte sie nur an das bevorstehende Vergnügen, alle bange Sorge gegenüber dem geistlichen Worte Knudens waren vergessen.

„Geben Sie mir Vollmacht, Fräulein Maren?“ fragte Hans Oluf leise.

„Ich weiß unsere Sache in guten Händen“, erwiderte Maren unter seinem zwingenden Blick.

Als der erste Sonnenstrahl über Hadersleben einfiel, schlüpfte er auch voller Übermut in die freundliche Wiebelstube, in der Oberst Linde vor dem Spiegel stand, seinem stattlichen Ich den letzten Grad der Vollendung gebend. Noch ein prächtiger Blick und er trat befriedigt zurück.

Im Hintergrund sah man die runderliche Gattin vorsorglich alles zusammenpacken, was zu einer Seereise gebraucht wurde.

„Du packst wohl wieder ein, als ob es nach Sibirien ginge! Und dabei gedenke ich nur ein wenig auf dem kleinen Welt herum.“

(Fortsetzung folgt.)

1200 Mark, für die Erhebung eines Inbegriffs von Gütern zu einer Standesherrschaft, einem Herzogtum oder Fürstentum 12 000 Mark, für die Verleihung des Patens für einen Kammerjunker 800 Mark, für einen Kammerherrn 2400 Mark, sofern letzterer schon vorher Kammerjunker war, 1600 Mark. Es wurden ferner festgesetzt für die Verleihung des Titels Geheimrat Kommerzienrat 5000 M., des Titels Geheimrat Kommissionsrat 1000 M., für den Titel Kommissionsrat 500 Mark. Im übrigen wurden für Titelverleihungen 800 Mark angelegt. Der Antrag der Konvention, für Namensänderungen statt der vorgeschlagenen 30 Mark den Betrag von 100 Mark zu erheben, wurde abgelehnt. — Im allgemeinen bedeuten diese Sätze eine Verdropplung des bisherigen Stempels.

Freidrichshub, 7. April. Im Wausoleum zu Friedrichshub fand heute mittag die Konfirmation der ältesten Tochter des Fürsten Herzog Bis mark, der Gräfin Hanna, in Gegenwart der kaiserlichen Familie und einiger hohen Freunde des Wismarschen Hauses statt. Bugeen waren u. a. Fürst Pleß, Graf und Gräfin Rangau, Gräfin Hopps, Baron Karl Merck. Die Einsegnung vollzog Pastor Glage aus Hamburg.

Rön, 7. April. Zur Haltung des Zentrums in Sachen der Erbschaftsteuer schreibt die liberale „Rön. Volksztg.“, daß es ein Erbschaftsteuergeheimnis, welches auch Ehegatten und Kinder heranziehe, nach Kräften seinen Anschauungen anpassen werde, sich in den Schmolzwinkel zurückziehen oder die Hände in den Schoß zu legen. Vereinerung kleiner Erbschaften, mögliche Heranziehung mittlerer, stärker Belastung großer Erbschaften, richtige Erlassung des mobilen Großkapitals — diese Gesichtspunkte würden vom Zentrum berücksichtigt werden.

Salonitz, 7. April. Die Ermordung des Ehefaktors Hassan Bey in Konstantinopel hat unter den Liberalen Wagnis des größten Eindruck hervorgerufen. Die liberale Partei, die hier im Lande wächst, nimmt zu den Befürwortern der Anhänger des Komitees für Einheit und Fortschritt scharfe Stellung. Auch in Serex wurde ein neuer liberaler Klub gegründet, wobei der Vorstehende heftige Angriffe gegen die Jungtürken erhob.

London, 7. April. Der Wiener Korrespondent des „Standard“ erzählt, daß der König von England den Wunsch geäußert habe, mit dem Deutschen Kaiser irgendwo an der Küste des Mitteländischen Meeres zusammenzutreffen. Daraufhin habe Kaiser Wilhelm das englische Königspaar nach Kosju eingeladen.

Lokales.

Merseburg, 8. April. **Personalanotiz.** Der Gerichtsaktuar Kind hier selbst ist zum Amtsgerichtsrat in Rebra (Hrsh.) ernannt worden.

Die Schwaben sind eingetroffen, auch vom Eintreffen der Söhne in der Nachbarschaft wird berichtet. Aufgesuchte Rezhühner flüchten über den Acker, die Schwarzdrossel pfeift schon seit mehreren Wochen, nun nicht mehr lange, so wird man auch die Nachtigall, den Pirol und den Kruck hören.

Ausgabe von Markenheften der Reichspost. Vielmarkenheften will, wie schon der Staatssekretär Krate in Aussicht stellte, die Reichspost ausgeben. Die Vorbereitungen und Verhandlungen sind noch im Gange. Doch ist dem Berechnen nach deren Abschluß demnächst zu erwarten, so daß die Heften in absehbarer Zeit erscheinen dürften. Es ist beabsichtigt, zwei Arten von Heften zur Ausgabe zu bringen, einmal ein Heften mit 20 Briefmarken zu je 5 Pfennig und dann ein solches mit je 10 Marken zu 10 Pfennig. Die Heften erhalten quadratische Form. Jede Seite ist etwa 5 Zentimeter lang. Die Heften mit den fünf Pfennigmarken erhalten einen grünen, die mit Marken zu 10 Pfennig einen roten Umschlag. Außerdem gibt ein entsprechender Aufsdruck Aufstich über den Inhalt des Heftens. Die Postverwaltung beabsichtigt, die Markenheften zu dem Nominalpreis von 1 M. ohne Aufschlag zu verkaufen. Um die Kosten der Herstellung der Heften zu decken, ist beabsichtigt, diese mit Geschäftsempfehlungen zu versehen. Um das Ansehen der aufeinanderbeliehenden Marken zu verhindern, kommt zwischen jede Markenlage ein Blatt dünnen Papiers. Die Blätter sollen mit Anzeigen bedruckt werden.

Eisenbahn und Kanal nach Leipzig. Seit einiger Zeit ist im Leipziger Verkehrsverein, in der Handelskammer und den

sonstigen Vertretungen der Kauf- und Handelswelt der Stadt Leipzig eine lebhaftere Bewegung im Gange, die eine bessere Post-Verbindung zwischen Hamburg und Leipzig, den zwei größten Handelsplätzen Deutschlands, anstrebt. Man beschwert sich dort bitter darüber, daß die Verwaltung der preuß. Staatsbahnen auf die Interessen des Handels und Verkehrs der sächs. Stadt Leipzig und Sachsen überhaupt so wenig Rücksicht nimmt und man rechnet heraus, welcher Schaden dadurch entsteht, daß die erste Post aus Hamburg erst früh 10 Uhr in Leipzig eintrifft, während nur leicht zu beseitigende Widerstände der preuß. Eisenbahnverwaltung emöglichst würden, die Post 2 Stunden früher in Leipzig ankommen zu lassen. Eine daraufhin in Leipzig einberufene Versammlung von Vertretern des Handels- und Gewerbestandes faßte den Beschluß, bei der Eisenbahn-Direktion in Halle a. S. und dem Ministerium in Berlin energische Schritte zur Erreichung der gewünschten besseren Verbindung zu tun, und zwischen den Heilen des Verkehrs der Leipziger Neuesten Nachrichten war zu lesen, daß preussische Engländer für die Weiden der sächsischen Handelswelt verantwortlich gemacht werde.

Ein Artikel in Nr. 79 des „Merseburger Correspondent“ vom Sonnabend, der sich angeblich auf eine Berliner Korrespondenz gründet und ebenfalls die „L. N.“ als ihre Verbreiterin zitiert, ist ganz auf denselben Ton gestimmt: Der Artikel befaßt Schwierigkeiten im Bau des Elster-Saale-Kanals. Sie sollen darin bestehen, daß angeblich die Königl. Preussische Staatsregierung sich ablehnend gegen die Zuzumutung verhält, die Saaleflüssen von Merseburg aus Stromabwärts, die nur für Schiffe von 350 t Tragfähigkeit eingerichtet sind, entsprechend umzubauen, und zwar ablehnend deshalb, weil der Kanal der preuß. Staatsbahn Konkurrenz zu machen geeignet sei. In diesem Artikel wird u. A. die folgende Behauptung ausgesprochen: Es würde das zu den bisherigen Erfahrungen (?) passen, daß Preußen seinem Nachbarstaate Sachsen in Verkehrsfragen sehr wenig nachbarliche Entgegenkommen zeigt.“ Dieser Artikel schließlich hat in der „Merseburger Correspondenz“ in einem Aufsatz voll und ganz an und er fühlt sich außerdem bewogen, den (übrigens noch gar nicht festgelegten) Standpunkt der preussischen Regierung als enggerichtet, wenig großzügig usw. zu bezeichnen. Wie unbedeutend auch in diesem Falle die Klagen der „L. N.“, aber auch die Kritik eines in Preußen erscheinenden Blattes wie des „Merseburger Correspondent“ sind, wie ganz u. u. g. d. r. h. t. die Handlungen der beiden in Frage kommenden Staaten zu beurteilen sind, wollten wir hiermit noch einmal durch Tatsachen festlegen. Wir hoffen, die „L. N.“ sowohl wie ihr hiesiger Kollege, „M. C.“, bekehren sich nunmehr zu einer anderen Auffassung und bringen ihre Klagen und Verdächtigungen da an, wo sie hingehören nämlich — nach Sachsen.

In einem früheren Artikel über die projectierte Eisenbahn Merseburg-Leipzig haben wir auf Grund genauer Information klipp und klar dargelegt, warum die schon seit 15 Jahren auf dem Papiere fertige Bahn nicht zur Ausführung kommt. Wir sagten damals, daß die sächs. Staatsregierung die Einmündung weiterer preussischer Bahnen namentlich auch derjenigen von Merseburg in Sachsen nicht dulde, bevor sich die preussische Staatsbahnverwaltung nicht bereit erkläre, dem sächs. Staatsfiskus und nebenbei auch den interessierten Kommunen vom Ertrage der Bahnen Steuern und Abgaben zu zahlen: Wir sagten in unserm damaligen Artikel ausdrücklich, daß diese ketschaftliche Gesinnung im Interesse des durch die Eisenbahnen geschaffenen allgemeinen Verkehrs und des Gemeinwohlens nur lebhaft zu bekämpfen sei und wir künftigen hierzu noch die Bemerkung, daß man sich in Sachsen nicht wundern dürfe, wenn bei geeigneter Gelegenheit die preuß. Regierung den gleichen Standpunkt vertrete, namentlich, wenn die Frage an sie herantrete, das Projekt des Leipzig-Leipzig-Kanals nach der Saale dadurch zu fördern, daß ihr die Verteilung der Saaleflüssen und ihre Verteilung der Saale zur Reiterseleppschiffahrt bis Creppau zugemutet werde. Wir werden mit diesen unsern Ausführungen, von denen wir nicht bedauern, daß sie weder vom „Merseb. Correspond.“, noch den „L. N.“ gelesen und gewürdigt sind, das Rechte getroffen haben nicht also die preuß. Regierung ist ein Gemüts für Erweiterung und Verbesserung des Verkehrs nach Leipzig und Sachsen, sondern

die sächsische Regierung ist kurz-sichtig genug, eine neue Verkehrswege direct abzulehnen. Wenn noch ein Zweifel an dieser Behauptung innewohnt, dem empfehlen wir (namentlich auch den „L. N.“), daß er sich das in Nr. 80 des Kreisblattes abgedruckte Stenogramm der Rede unseres Landtagsabgeordneten Herrn Grafen v. Hausoville durchliest, die er bei der Beratung des preuß. Eisenbahn-Etats in der Sitzung vom 1. d. M. gehalten hat. Der Herr Abgeordnete befaßt hierin die abermalige Hinauschiebung des Baues der Bahn Merseburg-Leipzig und den durch die sächs. Staatsregierung betätigten jähren Widerstand gegen die Bahn. Es ist notwendig, auch mit Rücksicht auf dieses Projekt, daß die Vertreter der Leipziger Kaufmannschaft bei den maßgebenden sächs. Behörden (nicht den preussischen) Schritte tun, daß die beobachtete Engergigkeit auf Verkehrsgebieten in Sachsen aufhört. Man kann doch in Leipzig und Sachsen nach den vorliegenden Tatsachen wahrhaftig nicht verlangen, daß der preuß. Fiskus auch den zweiten Baden zum Streich hinhält, damit es den ersten nicht verdrängt. In Geldsachen hört wohl auch in Sachsen die sprichwörtliche Gemütslichkeit auf.

Provinz und Umgegend.

Seehausen v. Wilsdorf (Reg.-Bezirk Merseburg), 7. April. Feuerlärm schreckte gestern abend um 12 Uhr unsere Einwohner aus der Nachtruhe. Es brannte die Schürne des Gutbesitzers Thiemichen. Von dem leicht mit Stroh gedeckten Dache griff das Feuer auf das Stallgebäude und schließlich auch auf das massive, schiefergedeckte Wohnhaus über, so daß das ganze große Gehöft bald ein einziges Flammenmeer bildete. Die bald von den umliegenden Dörfern eintreffenden Spritzen mußten sich auf den Saug der benachbarten Gehöfte beschränken. Das Gehöft brannte bis auf die Grundmauern nieder. Leider ist bei den Rettungsversuchen ein hilfloses Menschenleben verunglückt worden und zwei andere zu schwerem Schaden gekommen. Als heute früh gegen 4 Uhr die Flammen auf das Stallgebäude übergriffen, verlugten die Rettungsmannschaften das angestrotz brüllende Vieh zu retten. Da schon dicht die Wand des Schweinestalles um und begrub einen Teil der wackeren Rettungsmannschaften unter sich. Dabei wurde der Schmied Wilhelm Brahmig aus Wilsdorf getötet und der Fleischer Dohm aus Wilsdorf, sowie der Ackerbürger Rühlke aus Seehausen schwer verletzt. Letzterer erlitt einen Schenkelbruch, letzterer einen schweren Schädelbruch, der einen Teil des Gehirns bloßlegte, so daß an seinem Aufkommen gewweifelt wird. Der getötete Schmied Brahmig stand im 28. Lebensjahre und war erst seit kaum Jahresfrist verheiratet. Dem Viehbestande des Gutbesitzers Thiemichen wurden große Verluste zugefügt. Neben zahlreichem Kleinvieh verbrannten drei Pferde, sechs Bullen und einige Schweine. Die Gebäude waren versichert. Man vermutet erhebliche Brandstiftung. Die Nachforschungen nach dem gewissenlosen Täter, der so unglücklich Unglück verursachte, sind im Gange.

Magdeburg, 7. April. Wie wir bereits meloeten, wird hier eine Maschinen-gewerhrompagnie errichtet, und zwar vom 1. Oktober. Sie wird 6 Gesellschafter aufweisen und aus Unteroffizieren und Mannschaften des 86. Inf.-Regts. gebildet werden. Auch Halle a. S. erhält eine derartige Kompagnie, aus Mannschaften des 36. Inf.-Regts. aufgestellt werden soll.

Sondershausen, 7. April. Die ausgedehnten fürstlichen Jagden, die bisher einen jährlichen Aufschuß von mehr als 100 000 M. M. erforderten, werden unter der neuen Regierung eine erhebliche Einschränkung erfahren. Die fürstliche Faunerie bei Sondershausen ist aufgehoben worden; auch die Wildschweinebestände sollen abgehoben werden.

Gröbers, 6. April. Ein Magdeburger Konfortium hatte mit hiesigen Grundbesitzern einen Vertrag zum Ankauf von Feldgütern und Häusern, die rechts der Provinzial-Anstalt nach Brudorf zwischen unserem Orte und dem Gausseebause gelegen sind und etwa 27 Morgen umfassen, vereinbart. Der Kaufvertrag gelang heute seine Rechtsgültigkeit. Der volle Preis von 2000 Mark pro Morgen wird an den Besitzer auszubezahlt, nachdem zuvor die Kassen von den Feldgrundstücken abgeklärt worden. Das Konfortium beabsichtigt, auf diesem Areal Brauereien zu errichten. Die erforderliche Kohle soll vermittelst Drahtseilbahnen von der Abbaustelle zugeführt werden.

Spergau, 5. April. Zu einer Nachfeier der gestrigen Konfirmation, an welcher 20 Knaben und 16 Mädchen aus den Gemeinden Spergau und Kirchzanderhof teilgehabt haben, fand gestern die Einweihung unseres Ortes im großen Saale des Gasthofs zur Linde zusammen. Der Saal war überfüllt, denn auch die Verwandten und Freunde der Konfirmierten, die von auswärts gekommen waren, waren erschienen. Herr Pastor Wallien leitete, nachdem ein gemeinsames Gebet verlesen war, den Familienabend durch eine kurze Ansprache ein, der dann in buntem Wechsel mehrtimmige Lieder der Schulkinder, Deklamationen sinig ausgearbeitete Gedichte und musikalische Vorträge folgten. Der Männergesangsverein (prende) zwel Lieder, ein geistliches und ein weltliches, unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Vikar Herr Kantor Götze, der mit großem Fleiß die Vorträge der Kinder eingeleitet hatte, gab auch persönlich noch zwei Quartette zum besten. Der Rest der musikalischen Darbietungen wurde durch zwei Damen, Schillerinnen des berühmten Gellenwirtschen Profors für ein Konfessionarium zu Leipzig, bestritten. Es waren das Fräulein Norah Jint aus Manscher und Fräulein Erla Wallien, Tochter unseres Herrn Pastors. Beide ernteten durch ihre mit großer technischer Fertigkeit und feinem Verständnis vorgetragenen Violinflüchte (einige Sätze aus Konzerten von Beethoven, einer Balletszene von Mendelssohn und einem ganz reizenden Wigenslied von Gobard) lebhaften Beifall. Ebenso alle übrigen. Der Abend verlief so in wirklich „harmonischer“ Weise und wird den Konfirmierten wie allen Anwesenden in frohem Gedächtnis bleiben.

Orelannde, 7. April. Die Witwe Emma Hoffmann von hier stirbt sich aus Selbstmord, nachdem ihr ein Vergiftungsversuch mittels Essigsäure mißlungen war, in einen Schacht der sächsischen Kanalisation. Die Lebensmilde wurde zwar noch lebend herausgezogen, ist aber nach mehrtägigem, qualvollem Leben ihren Verletzungen erlegen. Die Unglückliche hinterließ sechs noch ummündige Kinder.

Döberlingen a. S., 6. April. Ein auf dem Vorwerk Unteröbblingen beschäftigtes Porenknecht wurde heute mittag gegen 1/12 Uhr kurz vor hiesiger Station von einem Schnellzuge erfaßt, etwa 20 Meter weit mit fortgeschleift und dann gräßlich zermalmt. Das Mädchen war hinter ihren Gesoffinnen etwas zurückgeblieben, die den Uebergang schon übergriffen hatten, als es unter der dann geschlossenen Schranke hindurchstoch, trotz des warnenden Zurufs des Bahnwärters, der somit an dem Unglück keine Schuld hat. Die zerstückelte Leiche wurde in die an der Unfallstelle befindliche Pumphstation gebracht, während die Kolleginnen der Beleideten laut weinend sichtlich weiter gingen.

Dömitz, 3. April. Der „Allg. Volksb.“ schreibt: Zu den zahlreichen industriellen Unternehmungen, die in letzter Zeit hier und in der Umgebung entstanden sind, wird bald noch eine neue treten. Unser Ort hat eine gewisse Verühmtheit durch die Geste erlangt, die seit fast einem Jahrhundert in der altrenommierten Gesteinbräueri des Ritterguts bereitet wird; eine zweite Gesteinbräueri Herr F. Hanisch vor unmehr 20 Jahren ins Leben gerufen, welche später eine Genossenschaftsbraueri wurde und seit dem 1. Januar d. Js. mit der Lagerbräueri des Herrn Vanter Schülze fusioniert wurde. Durch Aufgeben des Herrn F. Hanisch aus der Gesellschaft beabsichtigt nun dieser noch eine dritte Gesteinbräueri hier zu errichten, wozu bereits einleitende Schritte getan worden sind.

Weimar, 6. April. Der freiwillige Tod der 18-jährigen Chorfängerin Fuchs von hier, die sich am Sonntag mittag im Park erschoss, erregt hier allgemeines Mitleid mit dem jungen Mädchen, das in recht unglücklichen Verhältnissen lebte. Als Stiefkind hatte sie im Elternhause einen schweren Stand, zumal ihr Vetterne dahin ging, sich als Sängerin für die Oper auszubilden zu lassen. Die stimmlichen Mittel der Unglücklichen hätten vielleicht auch ausgereicht, um sie dieses Ziel erreichen zu lassen, leider fehlte es ihr völlig an Geldmitteln. Da es das junge Mädchen verständig, seinen Unterhalt zu verdienen, blieb ihm, wie es meinte, kein anderer Ausweg; sie griff zum Revolver, einer ganz kleinen Waffe, die sie trampfah in der Hand hielt, als man sie schwer rühelnd auf einer Bank im Park fand. Aergliche Kunde war nicht inskande, die Schmerzvollste am Leben zu erhalten, sie starb in der Sonntagnacht.

Nordhausen, 7. April. Der Arbeiter Schachtel von hier warf sich gestern nach-

mittag kurz nach 2 Uhr bei dem Uebergange der Eisenbahn Nordhausen-Kassel in der Nähe der Fabrik Dittel u. Co. vor den heranbrausenden Zug. Der Unglückliche wurde sofort getötet und ihm der Kopf glatt vom Kumpfe abgetrennt.

Delitz (am Berge), 6. April. Gestern wurden hier 34 Konfirmanten eingeweiht. Am Nachmittag fand dann im Gasthause eine alljährliche Nachfeier statt. Die Kinder der ersten Klasse erfreuten die zahlreichen Zuhörer durch den Gesang mehrstimmiger Lieder sowie deklamatorische Vorträge und wurden auf Kosten des Herrn Amtsrats von Zimmermann auf Reikendorf bewirtet.

Halle, 7. April. Hier hat sich unter Beteiligung einer Anzahl sozial denkender Männer, Professoren, Rechtsanwälte, Privatbeamten und Arbeitern eine Aktiengesellschaft gegründet, die den Bau billiger und gut eingerichteter Wohnungen bezweckt. Es werden 228 Aktien zu je 300 Mark ausgegeben, von dem Aktienkapital einhundert 97 800 Mark betragen.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 7. April. Nach den vorausgegangenen Uebungsfahrten der letzten Tage kam die Dauerfahrt, zu der das Luftschiff heute nacht gegen 10 Uhr aufgestiegen ist, etwas überraschend. Die Nacht- und Dauerfahrt wurde auf Veranlassung des Kriegsministeriums angesetzt, und die Vorbereitungen hierzu wurden mit besonderer Sorgfalt getroffen. Es war ein eigenartiger Anblick, als das Luftschiff, vom Monde beschienen, um 10 Uhr über die Stadt hinwegfuhr. Man hörte bei dem herbeiziehenden Nordostwind das Geräusch der Propeller anfänglich nicht deutlich, und fast gespannt saß das Schiff der Stadt zu. Der „3. 1.“ nahm die Richtung zunächst über das Schloß hinweg. Gegen 2 Uhr nachts hörte man wieder das starke Geräusch der Propeller. Das Luftschiff flog wieder über die Stadt hinweg und dann in großem Bogen in der Richtung nach der Reichsbahnhalle. Nach etwa einer Stunde kam es wieder von dort zurück und fuhr in der Richtung nach Ravensburg weiter. Dort traf es um 8 Uhr 50 Min. ein, bewegte sich in der Richtung nach Weingarten und flog über den dortigen Grotzplatz bis nach Walfer, das es um 6 Uhr in langsamem Flug, die Spitze nach abwärts, passierte. In der Nähe dieser Stadt hüfte

es verschiedene Manöver, wie feindwärts- und rückwärtsfahren, aus. Punkt 11 Uhr vormittags, also nach 13stündiger Dauerfahrt, ließ sich das Luftschiff bei der Reichsbahnhalle auf das Wasser nieder. Die Landung erfolgte glatt, der „3. 1.“ wurde in der Halle geborgen. Damit haben die Uebungsfahrten der Berliner Militärluftschiffer-Abteilung vorläufig ihr Ende erreicht. Die Mannschaften reisen morgen nach Berlin zurück, bis auf ein Wachkommando, das zur Bewachung des „3. 1.“ in Manzell zurückbleibt.

Paris, 7. April. Der Kriegsminister hat einen beschrankten Wettbewerb für einen Lenkballon ausgeschrieben, der als Luftkranz zu verwenden wäre. Der Lenkballon hätte folgende Bedingungen zu erfüllen: 1. Eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer in der Stunde, 2. 15stündige Flugdauer bei einer Geschwindigkeit von 50 Kilometer in der Stunde mit sechs Personen, 3. möglichste Fahrtiefe bis zu 2000 Meter, 4. ein Gesamthalt von höchstens 6500 Kubikmeter und eine Gesamtlänge von 90 Meter bei einer Gesamthöhe von 20 Meter und 13 Meter größter Ballondurchmesser. Den vom Kriegsminister zur Bewertung zugelassenen, namentlich bezeichneten Unternehmen wird eine Frist von vier Monaten für die Einreichung ihrer Entwürfe gewährt. Den mit ersten Preisen ausgezeichneten Entwürfen wird eine Prämie von 5000 Francs zuerkannt.

München, 7. April. Der Landesverband Bayern des Deutschen Luftschiffahrtsvereins erklärt einen Aufruf, in dem er besonders die Aufgaben des Landesverbandes bezeichnet. Es sollen Vorträge von Hohen für die Luftschiffahrt herbeigeführt werden, die den Luftschiffen in bedenklicher Lage Schutz bieten können. Dann soll die Heranbildung junger Kräfte für Luftschiffahrt im Auge behalten werden. Ferner sollen Luftkarten hergestellt werden, die wie die „Stärke“, die Navigation bei Tag und Nacht erleichtern.

München, 7. April. Während des hiesigen Aufenthaltes erklärte Graf P. von Weizsäcker, daß er bald sein neues Luftschiff „3. 1.“ fertiggestellt haben würde, das voraussichtlich seine erste größere Reise nach dem Norden, wahrscheinlich nach Berlin, unternehmen werde.

Automobil-Chronik.

Weimar, 6. April. Ueber dem Automobil des Rittergutsbesizers Braun in Saldorf ist ein sehr guter Stern vor 2 Jahren fuhr Braun

in Weimar den Kaufmännler Prof. Schulze tot, nachdem ihm vorher schon mancherlei passiert war. Am Sonntag fuhr der Chauffeur des Braun bei Gelmorode einen Hundewerksbüchsen um, der Knochenbrüche erlitt.

Gerichtszeitung.

München, 7. April. Der 27jährige Chauffeur Josef W. L. wurde vom Landgericht München I wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis beantragt. — Balleis hatte am 1. Februar d. J. mit seinem Automobil eine Geschwindigkeit von 50 Kilometern in der Stunde eingeschlagen und dadurch einen Zusammenstoß herbeigeführt, bei dem ein 87jähriger Mann getötet und mehrere Personen verletzt wurden.

Halle, 7. April. Vor dem Kriegsgericht hatte sich der Pflücker G. H. von der Weigensfelder Unteroffizierskategorie zu verantworten. Er hatte bei einer Exerzierübung im Februar, als er vom Gefreiten wegen unrichtigen Abhandes mehrermals zurückgeführt worden war, geäußert: „Jetzt mache ich überhaupt nichts mehr, komm Christian, jetzt fahre ich mit dem Auto.“ Er wurde wegen dieser Worte nicht zum Tode verurteilt, sondern zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

Petersburg, 7. April. In der Nacht von Montag wurden am 4. April 87 Fischer auf einer Eisinsel ins Meer getrieben, die aber entgegen den hier verbreiteten Meldungen sämtlich gerettet wurden. **Wien**, 7. April. Im Stadttrotz Louisa wurde durch einen Waldbrand etwa 400 Bäume vernichtet. An der Bahnhalle bei Mehlteuer wurden durch zwei durch Funken der Lokomotive verursachte Waldbrände eine Fläche von einem Hektar verbrannt.

Memel, 6. April. Wie das Memeler Dampfboot, melos, hat der Sturm, der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auch einen Memeler Dampfschiff mit 40 Mann Besatzung verlor, zum Strand brachte, an der benachbarten russischen Küste schwere Verwüstungen anrichtete. Aus einer Reihe von Fischerbooten zwischen Russisch-Bodangen und Wimmerlat sind insgesamt zehn Fischerboote mit 40 Mann Besatzung verlorene gegangen. Zwei der Boote wurden bei Wimmerlat und eines bei Krasnobud auf den Strand geworfen.

Mannheim, 7. April. Ueber ein entsetzliches Familien-drama wird nachträglich bekannt: Vor mehreren Wochen wurde gegen die in der Landstraße wohnende 14jährige Tochter der Witwe Emilie G. a. b. die Untersuchung wegen Diebstahls eröffnet. Als bei der Witwe eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden sollte, entfernte sie sich mit ihren zwei Kindern, einem 2 1/2-jährigen Mädchen und einem 4 1/2-jährigen Knaben, und versteckte sich in dem Wald. Die Leichen der Kinder wurden bereits gefunden, während die Frau noch nicht aufgefunden werden konnte.

Essen (Ruhr), 7. April. Hier hat sich der 15jährige Sohn eines Postkutschers, Schüler des Königl. Gymnasiums, im Stadtmuseum erschossen. Wie sich nunmehr herausstellt, ist es hauptsächlich die

Schuldliteratur gewesen, die den Jungen hat zur Waffe greifen lassen. Er gehörte einem „Bunde“ gleichgestimmter jugendlicher Kameraden an, die Jägerpartien betrieben, das Werten mit dem Jägerbüchsen und natürlich auch die entsprechende Lesart mit Wörtern verknüpfen. Das traurige Verhängnis dürfte also wiederum eine Mahnung für viele Eltern sein, strengstens auf die Lesart ihrer Söhne zu achten.

Berlin, 7. April. Der in der Provinz Posen geborene Herr Karl L. 46 Jahre alt, aber viel getrunken, wurde die 43jährige Näherin D. rief, geb. Schröder und verlegte sie durch 11 Stiche mit einer großen Jagdnadel so schwer, daß sie lebend ins Krankenhaus überführt wurde. Der Mörder ist flüchtig.

Coblenz, 7. April. Ein benachbarter Schüler eines hiesigen Schullehrers ein siebenjähriges Mädchen ins Feuer, das auf dem Felde angezündet war. Das Kind verbrannte.

Nordhausen, 8. April. Der Redakteur W. wurde getreten wegen Verleumdung des Pfarrers K. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verleumdung hatte in einem Artikel behauptet, daß der Pastor das Scherkerkollegium durch den Schuldiener bezichtigt habe. In der Verhandlung ergab sich, daß der Schuldiener tatsächlich den Lehrer gegenüber solche Äußerung getan habe, jedoch gab er vor Gericht an, daß er einen ihm vom Pastor erteilten Auftrag falsch verstanden habe.

Kleines Feuilleton.

Tod durch Kurzschluss am Telefon. Ein eigenartiger Unfall hat den Tod eines angesehenen Kaufmannes in Egin im Staate Illinois am Telefon herbeigeführt. In dem Hause Mr. Seddons begann am Nachmittag plötzlich das Telefon ununterbrochen zu klingeln. Der betragte Vater Mr. Seddons versuchte, die Zentrale um Abhilfe zu bitten, es gelang ihm jedoch nicht, das Telefonamt zu erreichen. Er nahm daher eine S. er, um kurzhand die Drähte durchzuschneiden. Sowie er jedoch mit der S. den Draht berührte, erfolgte Kurzschluss, und er erhielt einen so starken elektrischen Schlag, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

Die mutigen Italiener. In einer recht gefährlichen Situation befand sich dieser Tage in G. i. West. ein Schuhmann. 12 Italiener, die lärmend durch die Straßen zogen, ergriessen den Beamten, der ihnen Ruhe gebot, und warfen ihn in die Wolle. Von der Strömung fortgerissen, glückte es dem Beamten, sich an dem Pfeiler einer Holzbrücke festzuhalten. Etwa 2 Stunden mußte er in dieser gefährlichen Lage verbrühen, da niemand seine Hilfe suchte. Erst Eisenbahnbeamte befreiten ihn aus seiner gefährlichen Lage.

Curt Ehrenberg, Halle a. S.
Schokoladen- und Konfituren-Fabrik.
Schokolade, Marzipan, Fondant- und Likör, Eier aller Art, Nougat, Schokolade.

Japan- u. China-Waren. = Echt türk. Handstickereien.
Fernsprecher 1459.

Fröhliche Ostern
durch S.M.
wenn für Kuchen und sonstiges Gebäck sowie für den Festbraten an Stelle der teuren Naturbutter
Siegerin und **Mohra**
-Margarine genommen werden. Gleiche Wirkung, aber bedeutende Ersparnis!!
Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld.

Frühjahrs-Obstbäume
empfehlen die Baumgärtner von C. Patzsch in Zweimen 6. Bf. ihren großen Bestand an Obstbäumen für Straßen, Plantagen u. Gärten in Hoch-, Halb- und Niederlage.
Die ersten echten Koppelschen Büchlinge sind eingetroffen bei **Emil Wolff.**

Danfbarkeit
Lungen- und Asthmalleidenden,
zurückgesetzte **Sonnenschirme**
zu äußerst billigsten Preisen empfiehlt **Ww. Marie Müller, Burgstraße 6.**

Rheumatismus
Nehias, Gicht, Nerveneiden, Erkältungskrankheiten,
Gute Heilerfolge durch **Raffage!**
Staatlich geprüft. fachm. Bedienung.
Dampf- und Warmbad, Leunaerstr. 10.

Neuheiten in Herren- und Knaben-Konfektion.



Die Vorzüge in meinem **Spezialhause** sind unerreicht **grösste Auswahl** und anerkannt **billigste Preise.**

Herren-Paletots

in halbschweren und leichteren Stoffen, Kammgarn und Covercoat, solide und schicke Macharten von 45 bis **15 Mk.**

Herren-Anzüge

hochaparte Neuheiten, solide Qualitäten, gute Futterstoffe, neueste Façons und tadellose Passform von 50,— bis **10 Mk.**

Weisse und bunte Westen

Herren-Stoff-Rosen.

Knaben-Anzüge.

Schwarze Jackett- und Rock Anzüge.

Burschen-Anzüge.

Markt 13. Oskar Zimmermann Telephon 289.

(737)



Reform-Badewannen von Mt. 14.50 an empfiehlt **Hermann Müller.** Schmalstr. 19.

Für die Festtage empfehle in reichhaltiger Auswahl sehr nützlichen Eisen: **zarte Rehrücken, Keulen und Blätter, Ofterlänner** feiste Fasanen, Hennen, Schweißhühner, Puter u. Ruthennen, Perlhühner, Capannen, Waffelhühner, Kochhühner, Roullarden à Mt. 2.— bis 2.25 feinst. Leb. böhmisch, Spiegelekarpfen, Hase, Schote, Hechte, frische Salatgurken, grün. Kopfsalat, sämtliche Braunschweiger, Gemüse-Konservern, Rheinische Kompottfrüchte. **Emil Wolff, Hofmarkt.**

Fischhandlung Empfiehlt frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Büdlinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonservern, Citronen.** **W. Krämer.** **Schuhwaren aller Art** empfiehlt billigt **Otto Hiedel, Burgstraße 11.** Reparatur-Werkstatt. (726)



Briketts

sind die besten. **Luckenauer Prestorf** Sommerpreise enorm billig. Fernsprecher 309. Paul Göhlich, Neumarkt 39.

Für jeden Geschmack das Richtige in größter Auswahl stannend billig.

Damenputz B. Pulvermacher, 11. Ritterstraße 12. Umarbeitungen bekannt gut und billig. (741)

Reinhold Möbius, Rossschlächterei, Oelgrube 5, Telephon 349, empfiehlt diese Woche wieder **Prima Ware.** Alles andere in bekannter Güte. (742)

Während der letzten Tage vor dem Feste Verkauf in sämtlichen Abteilungen zu **außergewöhnlich billigen Preisen.** Alle Käger sind durch täglich große Eingänge von Neuheiten auf das reichhaltigste sortiert.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz, Merseburg, 58 Telephon 58. 11 Gutenberg 11. (743)

Bekanntmachung.

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß an den drei hohen Festen, in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag der Bäckereibetrieb ruht und am zweiten Feiertag deshalb kein Frühstück ausgetragen wird. Wir bitten das geehrte Publikum, sich schon am 1. Feiertag mit Vorrat zu versehen.

Die **Bäcker-Innung** Merseburg.

Feldverpachtung in Mensau. Am 1. Oktober d. J. nachmittags 6 Uhr, den Geschwistern **Anabe** gebürtige Feldpläne in hiesiger Flur, als: 2 Morgen am Egererweg, 2 „ nach der Weidenfelder Straße 11 „ an der Seelischen Straße hinter Schmidt's Biegellet werde ich

Dienstag, den 13. d. M. nachmittags 6 Uhr im Gasthof zur grünen Birde auf weitere sechs Jahre verpachten, wozu Nachtlustige geladen sind. Merseburg, den 6 April 1909. **Fried. M. Kunth.** (739)

Zum Feste

empfehle: Steirische Ruthennen, Capanner, Boulets, starke Perlhühner, frischen Kopfsalat, grüne Gurken, Radisches, Hochfeinen Akracher Malojjal-Caviar (neuer Façon) köstlich fetten geräucherter Vachs, frischen ger. Elb-Aal, frische Madeira-Ananas, Bananen, frischen Odenwälder Waldmeister. **C. Louis Zimmermann.**

Gut,

nähe 3 Bahnhöfen, Kreis Torgau, ca. 140 Morgen, fast durchweg Ackerboden, reichl. leb. und tot. Inventar, herrschaftl. Wohnhaus, neue Gebäude, für 110 000 Mark zu verkaufen. — Anzahlung nach Uebereinst. — Schiffe **W. 100** Exped. d. Bl.

Eierfarben Eierpapier

(Reizende Neuheiten.) **Adler-Drogerie.** Wilhelm Stieglitz. Inh.: Kurt Abel. Wiederverkäufer Rabatt.

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwägen und Trikotagen. Gr. Steinstr. 84. (926)

ff. Scheiben- u. Schleuderhonig empfiehlt Lehrer **Kuntzsch,** Marktstr. 13. II

Herrschastliche Wohnung von 6 Zimmer, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. i. Juli zu beziehen. 607 **Kleine Ritterstr. 5.**

Stadttheater in Halle. Sonn- aber d. 10. Ap-Il, abds. 7 1/2 Uhr. Vorstell. im Abdm.: Robert und Bertram.

Gut von 60-80 Morgen möchte ich kaufen. Off. **F. 300** — Exp. d. Bl.

Gottesdienst-Anzeigen.

Es predigen: **1. Osterfeiertag.** Stadt. Feilß 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Werthe. — Vorm. 7/10 Uhr: Pastors Prediger. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. — Der Nachm. 2 Uhr: Pastor Werthe. **2. Osterfeiertag.** Feilß 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. — Pastors Prediger. — Vorm. 7/10 Uhr: Pastor Werthe. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. — Der Nachm. 2 Uhr: Prediger Werthe. (Wichtiges predigt.) (Die Predigtstunden finden bis auf Weiteres nachm. 2 Uhr statt.) Die Kirchgänger werden an den Sonntagen um 3 Uhr nachm. gehalten. **Neumarkt, Vorm. 10 Uhr: Pastor Werthe.**